



Nr. 276.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungswette: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Restorten 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Verspr. 9.

Freitag, den 24. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtochr. M. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortverkehr M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Beiliegend in Württemberg 30 Bfg.

# Die Bergewältigung Griechenlands auf dem Höhepunkt.

## Die Entente und Griechenland.

\* Die Ausweisung der Vierbundgesandten durch die Entente gegen den Willen der griechischen Regierung ist ein Akt beispielloser Brutalität, und steht im modernen Völkerleben sicherlich einzig da. Daß die Entente diesen unerhörten Schritt vor aller Welt in zynischer Offenheit überhaupt zu tun wagt, beweist uns, daß sie erstens keinen Einspruch der in ihren Rechten durch ein solches Vorgehen ebenfalls bedrohten neutralen Staaten fürchtet, weil der einzige Staat, der zum Schutz der neutralen Rechte gegen solche Verletzungen des Völkerrechts erfolgreich Protest einlegen könnte, infolge seiner wirtschaftlichen Bindung zu einem derartigen befeindenden Schritt nicht fähig ist, und daß sie weiterhin vor keinem Gewaltakt zurückschrecken wird, der geeignet ist, ihre räuberischen Pläne zu fördern. Die letzte Gewalttat der Entente zeigt mit wünschenswerter Deutlichkeit, daß die Vertreter solcher Brutalität nicht mehr gesinnt sind, sich an irgend welche völkerrechtlichen Abmachungen zu halten, wenn es in ihrem Interesse liegt, wir sehen aber auch daraus, daß die Entente vor keinem noch so schamlosen Mittel zurückschrecken wird, wenn sie glaubt, uns dadurch niederringen zu können. Die Erkenntnis des brutalen Charakters unserer Feinde wird aber auch uns zwingen, alle uns zur Verfügung stehenden Mittel restlos anzuwenden, um den rohen Instinkten der Gegner die zielbewußte Tatkraft des moralisch überlegenen entgegenzusetzen, der sich bewußt ist, seine Existenz und seine kulturelle Zukunft bis zum letzten Atemzug verteidigen zu müssen.

### Die größte Verhöhnung des Völkerrechts durch die Entente in Griechenland.

WTB. Berlin, 23. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Wie der griechische Gesandte mitteilt, hat der französische Befehlshaber der vereinigten Seestreitkräfte der Entente in den griechischen Gewässern den Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens notifiziert, daß sie mit dem Personal ihrer Gesandtschaften und Konsulate sofort den griechischen Boden zu verlassen haben. Deutschland hat bei Griechenland und sämtlichen anderen neutralen Staaten, sowie bei Frankreich und England gegen diese Verhöhnung des Völkerrechtes, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundsätze internationaler Gesittung schärfste Verwahrung eingelegt.

(WTB.) Bern, 23. Nov. Wie der „Corriere della Sera“ aus Athen gemeldet, haben der deutsche Gesandte den spanischen Gesandten, der österreichisch-ungarische Gesandte den Gesandten der Vereinigten Staaten gebeten, den Schutz ihrer Staatsangehörigen zu übernehmen.

(WTB.) Athen, 23. Nov. Reuter meldet: Die feindlichen Gesandten und ihre Umgebung sind mit dem griechischen Dampfer „Mikali“ nach Kavalla in See gegangen. Am großen Mast wehen die feindlichen Flaggen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

### Das gepeinigete Griechenland.

(WTB.) London, 23. Nov. „Daily News“ wird aus Athen gemeldet: Heute wurden 20 Untertanen der ententeseindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Unter ihnen befindet sich der Direktor der deutschen Schule, Caro. Man erwartet allgemein, daß die Entente wegen der Auslieferung von Kriegsmaterial ein Ultimatum an das griechische Kabinett richten werde, indem es aufgefordert wird, zurückzutreten. Das Wochenblatt des Reservistenbundes hat an den König appelliert, daß er die Auslieferung von Waffen und Munition an die Entente verweigern möge. Das Blatt erklärt, das Volk wünsche der Gewalt-

herchaft und der Annahmung der Entente ein Ende zu machen. Jounet habe die Behörden von diesem Artikel in Kenntnis gesetzt und werde Maßregeln zur Bewachung der Waffenmagazine treffen.

(WTB.) Bern, 23. Nov. „Temps“ meldet aus Saloniki: Französische Abteilungen besetzten die Dörfer der neutralen Zone. Die königstreuen griechischen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern abzugehen. Sie geben an, sie hätten noch keinen entsprechenden Befehl aus Athen erhalten.

(WTB.) Amsterdam, 23. Nov. Die „Times“ meldet aus Athen, der Justizminister sei zurückgetreten. In einigen Kreisen glaube man, daß das Kabinett stürzen werde, wenn die Auslieferung des von den Alliierten verlangten Kriegsmaterials endgültig verweigert werde. — Nach einer anderen Meldung der „Times“ aus Athen hätten die Gesandten des Vierbundes zugestimmt, die Lage der griechischen Regierung durch ihre Abreise zu erleichtern. Es verlautete, daß die Regierung der Forderung nach Auslieferung des nicht benötigten Kriegsmaterials nicht nachgeben werde und zwar mit der Begründung, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität dadurch leiden und die Gefahr eines Ausstandes unter der militärischen und der Zivilbevölkerung entstehen würde. Falls Jounet das Geforderte mit Gewalt nehme, werde großer Widerstand geleistet werden.

### Zimmer einen Schritt weiter.

(WTB.) Athen, 23. Nov. Reuter meldet: Am 2.10 nachmittags besetzte eine französische Marineabteilung den Bahnhof der Peloponnes-Eisenbahn.

### Eine neue griechische Anleihe.

(WTB.) London, 23. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß Verhandlungen zur Ausgabe einer neuen griechischen Anleihe auf Gultage der britischen Regierung und ohne Sicherstellung im Gange seien.

## Der vaterländische Hilfsdienst im Reichstagshauptauschuß.

(WTB.) Berlin, 23. Nov. Im Hauptauschuß des Reichstages führte heute Staatssekretär Helfferich über den Entwurf des vaterländischen Hilfsdienstes etwa folgendes aus: Die Pflicht des vaterländischen Hilfsdienstes tritt der allgemeinen Wehrpflicht zur Seite. Die Aufgabe des Gesetzes ist die Mobilmachung der Arbeit. Ohne Zwang geht es dabei nicht, aber die freiwillige Pflichterfüllung muß die Hauptarbeit bleiben. Der Schwerpunkt der Durchführung des Gesetzes wird nicht in Heranziehung bisher Unbeschäftigter, sondern in der Ueberweisung der Arbeitskräfte aus ihrer bisherigen Tätigkeit in andere, für Kriegführung und Volksversorgung wichtigere liegen. Dabei ist davon abgesehen worden, die Arbeitspflicht auch für die Frauen zu begründen. Trotz des fehlenden Zwangs wird jedoch auch hier planmäßiger als bisher vorgegangen werden müssen. Noch ein anderes will aber das Gesetz bedeuten: Es wird der ganzen Welt ein Beweis für die äußerste Entschlossenheit des deutschen Volkes sein, mit äußerster Anspannung aller seiner Kräfte bis zum Letzten zu kämpfen. Wiederholt hat Deutschland zu erkennen gegeben, daß es zu einem, seine Ehre wahren und seine Zukunft sichernden Frieden bereit ist. Unsere Feinde haben bisher eine solche Bereitschaft nicht gezeigt. Nach Staatssekretär Helfferich gab der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner einen Ueberblick über die militärisch-technischen Anforderungen, denen mit Hilfe des Gesetzes Genüge geleistet werden soll. Der Zweck des Gesetzes ist einmal, Arbeiter für die Munitionsindustrie bereitzustellen, dann Wehrpflichtige, die bisher in Heimatsbetrieben unentbehrlich waren, für den Heeresdienst

frei zu machen, endlich, dem neuen Kriegsamte eine feste, staatsrechtliche Grundlage für seine Tätigkeit zu geben. Es ist kein gewalttames Zugreifen beabsichtigt, sondern eine organisatorische Entwicklung auf der Grundlage weitgehender Freiwilligkeit. Von sozialen Unterschieden kann bei der Durchführung natürlich keine Rede sein. Die umfassende freiwillige Mitarbeit aller Kreise der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer ist unbedingt erforderlich. Der Redner bittet, die künftige Arbeit des Kriegsamtes nicht zu erschweren, und verspricht, daß keine berechtigten Interessen ohne Not geschädigt werden sollen. Die notwendige Einschränkung und Stilllegung von Betrieben sollen mit besonderer Vorsicht und ohne Gewalttätigkeit vorgenommen werden. Die Heranziehung der Hilfsdienstpflichtigen aus ihrer alten Beschäftigung soll allmählich nach Bedarf erfolgen. Dem Zwang steht ein geregeltes Rechtsverfahren gegenüber, an dem auch die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt sind. Die Leitung muß aber in militärischen Händen bleiben, da die Rastlosigkeit und Vollständigkeit der Ausführung nicht beeinträchtigt werden darf.

(WTB.) Berlin, 23. Nov. In der Erörterung des Hauptauschusses des Reichstages über den Gesetzentwurf betreffend den vaterländischen Hilfsdienst vermißte ein Redner des Zentrums in den bisherigen Ausführungen eine zahlenmäßige Aufstellung zur Klärung der Bedarfsfrage. Auch die Bevölkerung der besetzten Gebiete sei mehr heranzuziehen. Es müsse verlangt werden, daß der Reichstag sowohl bei Erlass der Vorschriften wie ihrer Durchführung mitwirke und eine Kontrolle darüber erhalte. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter behaupte, daß den Fraktionen erst gestern der Inhalt bekannt geworden sei. Wenn dem Volk die Zwangspflicht auferlegt werde, dürften die Gewinne der Unternehmer nicht freigelassen werden. — Staatssekretär Dr. Helfferich ging sodann auf das Belagerungszustandsgesetz und die darauf sich beziehenden Wünsche des Reichstages ein. Änderungen des Belagerungszustandes, der Schutzhaft und der Familienunterstützung seien auf dem besten Wege. — Ein Redner der Nationalliberalen erklärte sich mit den Grundgedanken des Entwurfs einverstanden. Auch wünschte er dessen rasche Erledigung. Ob später eine Ausdehnung der Dienstpflicht auf die Frauen nötig werde, sei dahingestellt. — Ein Fortschrittler sprach seine Ueberraschung über den vorliegenden Gesetzentwurf und seine Begründung aus. Für ein Mantelgesetz, ohne zu wissen, wie es ausgeführt werde, könne er nicht eintreten. Auch auf andere Weise könnten noch mehr Kräfte und Mannschafteinsatz geschaffen werden. — Nachdem Staatssekretär Dr. Helfferich und Eggelsen von Gröner sich weiter vertraulich geäußert hatten, besprach ein konservativer Redner den Entwurf. Die Organisationskraft der Ergänzender habe überrascht und wir müßten ihr durch Volksorganisation entgegenzutreten und zwar rasch und rücksichtslos. — Ein Mitglied der deutschen Fraktion verwies darauf, daß der Reichstag längst Einschießen gegen die Bergendung von Mannschaften in Bureaus gefordert, aber bei der Regierung nicht das nötige Gehör gefunden habe. Er sei für rasche Verabschiedung des Gesetzes. — Ein anderes Mitglied der Nationalliberalen sagte, der Entwurf sei aus der Not der Zeit geboren. Daher erscheine eine längere Beratung aller hier einschlägigen Probleme nicht angezeigt. — Die Beratung wurde darauf auf Freitag vertagt.

(WTB.) Berlin, 23. Nov. Im Verlaufe der Erörterung des Gesetzentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst im Hauptauschuß des Reichstages erwiderte auf Anfrage nach Einzelheiten der Reichssekretär des Innern, daß die Durchführung des Gesetzes in erster

Linie auf Freiwilligkeit gegründet sei. Zwang solle nur als letztes Mittel und nur ausnahmsweise zur Anwendung kommen. Unter die Vorschriften des Gesetzes würden einmal arbeitsfähige Männer, die gegenwärtig keinerlei Arbeit verrichten, fallen. Die zweite Gruppe würden die Personen bilden, die in nicht lebenswichtigen Betrieben tätig sind. Endlich kämen als dritte Gruppe noch die Arbeitskräfte in Industrien und Betrieben hinzu, die zwar an sich für die Kriegführung und der Versorgung wichtig sind, bei denen aber doch die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte eingeschränkt werden könnten. Vermutlich werde es sich in der Regel empfehlen, einzelne leistungsfähige Betriebe voll arbeiten zu lassen, andere dagegen still zu legen bzw. auf andere wichtigere Arbeiten umzuschalten. Es werde bei der Durchführung der Kriegsdienstpflicht zunächst ein Urteil darüber zu fällen, ob einzelne Betriebe als kriegswirtschaftlich notwendig zu gelten haben. Bei der Ueberweisung von Arbeitskräften an die bestimmten Betriebe werde entsprechend den dem Gesekentwurf beigegebenen Richtlinien auf die körperlichen und geistigen Eigenschaften, die Familienverhältnisse und die bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen weitestgehende Rücksicht zu nehmen sein. Der Staatssekretär wies dann darauf hin, daß es notwendig sein werde, Neuanlagen für die Kriegsmaterialherstellung und die übrigen Zweige des Hilfsdienstes in großer Anzahl zu errichten.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 23. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Sallabachsnitt zu. Zeitweilige Angriffe der Engländer nördlich von Gueudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südlich von Smorgon, nach starker Feuertvorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufklärungsbesuche der Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Dnjepr und Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef: An Oststrand von Siebenbürgen Geschehe von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort.

In der Walachei hat sich die Lage nicht verändert. Bei Crajova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Die Geschehe östlich des Schridafees endeten mit dem Rückzug des Gegners. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespasee und dem östlichen Cernalauf wurden mehrfach Teilvorschiebe, an der Höhenstellung östlich von Taralowa starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der zweite deutsche Tagesbericht.

(W.B.) Berlin, 23. November. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf beiden Sommeuseen starkes Artilleriefeuer, besonders nördlich der Ancre und im St. Pierre-Baast-Walde. In der Walachei planmäßiger Fortgang der Operationen. In der Dobrudscha und an mehreren Stellen der Donau lebhaftes Feuer von Ufer zu Ufer.

Die große Sommeschlacht stockt abermals. — Der rücksichtslose Einzug der Hilfsvölker.

(W.B.) Berlin, 24. Nov. Von militärischer Seite erfahren wir: Außer Artilleriekämpfen und unbedeutenden örtlichen Angriffen wie westlich von Serre am 21. November, nördlich von Gueudecourt und im St. Pierre-Baast-Wald am 22. November fehlen in den letzten Tagen umfassende Kampfhandlungen. Die große Sommeschlacht stockt abermals und die kühnen Hoffnungen, die die Engländer und Franzosen in den groß angelegten Angriff an der Ancre knüpften, sind bereits wieder begraben. Die ungeheure Verschwendung von Menschen und Munition war wieder umsonst. Englische Blätter hatten am 15. November geschrieben, nunmehr sei Hoffnung, daß der Siegespreis: Bapaume noch in diesem Jahre errungen werde. Sein geringer moralischer Wert aber stünde in schreiendem Mißverhältnis zu dem Opfer von über 600 000 Mann. Indessen, nicht einmal Bapaume vermochten die Engländer und Franzosen in 145tägiger Schlacht zu erreichen. Nach allen Berichten verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß die Sommeoffensive in Blut und Schlamm stecken geblieben ist. Diese unsinnigen Angriffe, deren Ausföhrbarkeit weder der englischen noch der französischen Heeresleitung verborgen sein kann, finden ihre Erklärung wohl darin, daß die Heeresleitungen nur um ihres Prestiges willen die Schlacht fortsetzen, und daß sie in erster Linie nicht ihre eigenen Landeskinde, sondern die Contingente der weißen und farbigen Hilfsvölker verbluten lassen. Am Großkampftag vom 5. November führten die Engländer volle

## Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Wanderarbeitsstätte in Calw.

Die Amtsversammlung hat am 27. April 1911 beschloffen, das ganze Defizit der Wanderarbeitsstätte mittelst Umlage auf dem gesetzlichen Umlagefuß von den Gemeinden des Bezirks zum Einzug zu bringen und den Gemeinden zu empfehlen, zur Deckung ihres Umlagebetrags Kollekten bei den Gemeindeangehörigen zu veranstalten.

Infolge der segensreichen Tätigkeit der Wanderarbeitsstätte werden die Bezirksgemeinden durch Bettler und Landstreicher nicht mehr belästigt und es sollte daher den Bezirksangehörigen durch Veranstaltung von Hauskollekten Gelegenheit gegeben werden, ihren Wohltätigkeitsinn zu betätigen und die Wanderarbeitsstätte finanziell zu unterstützen. Auch sollten wie bisher die Tafelchen mit der Aufschrift: „Ausweis über geleisteten Beitrag zur Wanderarbeitsstätte“ gegen einen jährlichen Mindestsatz von 1 Mk. abgegeben werden. Diese Tafelchen verbleiben im Eigentum der Amtskörperschaft und werden zurückgezogen, sobald der jährliche Beitrag eingestellst wird.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, alsbald eine Sammlung zu genanntem Zweck in die Wege zu leiten, die ersammelten Beträge an die Oberamtspflege abzuliefern und dem Oberamt bis spätestens 31. Dezember ds. Js. von dem Ertrag der Sammlung Kenntnis zu geben.

Bei dieser Gelegenheit richte ich an die gesamte Bezirksbevölkerung wiederholt die dringende Bitte, die Bestrebungen der Wanderarbeitsstätte dadurch kräftig zu unterstützen, daß jeder Bettler ab- und an die Wanderarbeitsstätte gewiesen wird.

Den 16. Nov. 1916.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 271 erschienene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 15. d. Mts., betreffend die

Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der Staatsanzeiger kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 21. Nov. 1916.

Regierungsrat Binder.

drei australische Divisionen rücksichtslos ins Feuer, nachdem die Australier schon seit dem 22. Juli an der Somme eingesetzt worden waren. Volla 6 Wochen kämpften sie in dem heiß umstrittenen Gelände von Pozieres. Zum großen Teil wurden junge, kriegsunerfahrene, nur kurze Zeit ausgebildete australische Soldaten gegen die deutschen Maschinengewehre vorgeschickt. Bei Fromelles wurde neben einer englischen Division eine australische Division ungeübter junger Truppen unter blühigen Verlusten zum Angriff eingesetzt. Im Juli, August und September haben die Australier und Neuseeländer rund 35 000 Mann, bei Fromelles außerdem 5000 Mann verloren. Drei Infanteriedivisionen wurden an der Somme vollkommen aufgerieben. Auch die Kanadier wurden, nachdem sie im Juli bei Ypern die schwersten Verluste hatten und etwa auf ihren halben Bestand reduziert wurden, anfangs September an der Somme eingesetzt. An allen Großkampftagen vom 9. September bis zum 29. Oktober standen sie in vorderster Linie. Die Brigade der Südafrikaner wurde im Delville-Wald vollkommen vernichtet. An der Batte de Warlencourt mußten schon wieder Australier den Blutjoll zahlen. Die englischen Werber haben sich mit Verlockungen betrogen, wie aus allen Aussagen der Gefangenen hervorgeht. Die australischen Kontingente wurden lediglich für Ägypten, später für die Dardanellen angeworben. Auch die Franzosen setzten ihre Hilfsvölker rücksichtslos ein. Anfangs Juli sollten Senegaltuppen im Verband mit Kolonialdivisionen den Kraftstoß südlich der Somme führen. Wie sehtin bei Verdun bei dem Angriff auf Fort Douaumont wurden ebenfalls bei Angriffen beim St. Pierre-Baast-Wald farbige Franzosen festgesetzt. Nachdem die Wahrheit trotz der Zensur langsam in den Kolonien bekannt wird und dort eine Reaktion einzusetzen beginnt, verdoppeln die englischen Werber ihre Anstrengungen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zur Lage in Rumänien.

Stockholm, 23. Nov. Die Eroberung Crajovas wird in der schwedischen Presse als äußerst wichtig angesehen. „Dagens Nyheter“ bemerken, daß Falkenhayns Vormarsch der raschste während des Krieges sei und nur mit dem Einfall in das nördliche Frankreich vor der Schlacht an der Marne verglichen werden könne. Rumänien aber habe kaum ein unberührtes Heer in der Nähe, um einen Gegenstoß zu unternehmen. Die Deutschen dürften durch die Erfahrungen des Krieges genug gelernt haben, um sich nicht zu weit vorzuwagen. — „Svenska Dagbladet“ schreibt in einem Aufsatz über Rumaniens Schicksal: Nach allem zu urteilen, werden die Operationen in der Walachei jetzt in rascherem Tempo geführt werden. Die Entscheidung naht mit großen Schritten, und es ist mehr als zweifelhaft, ob die russischen Hilfstruppen, die auf dem Wege nach Rumänien sein sollen, die Katastrophe abzuwehren vermögen, die dem Lande droht, das zwischen Falkenhayns und Macken-

zens Heeren eingeklemmt ist. In Paris hält man es auch für möglich, daß die Rumänen Bukarest räumen, um sich der drohenden Umfassung zu entziehen. Wie weit das überhaupt noch möglich ist, ist freilich eine andere Frage.

Maßregeln gegen die rumänische Landbevölkerung.

(W.B.) Berlin, 23. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die rumänische Landbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen der deutschen Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völkerrechtswidriger Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen worden sind. Besonders einzelne Reiter und Fahrzeuge, aber auch ganze Fuhrkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalte angegriffen und sehr häufig haben unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen überall auftauchende Frantktireure zu verteidigen. „Nouveliste de Lyon“ vom 16. November verkündet mit offensichtlicher Genugtuung auf Grund von Augenzeugenberichten, daß in Rumänien Greise, Frauen und Kinder an der Verteidigung des heimatischen Bodens mitwirken. Nach den schlimmen Erfahrungen, die die deutschen Truppen bei dem Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit einer fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben den Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampf beteiligt, sondern auch die Behörden selbst zur Verantwortung zu ziehen, da es bei der an und für sich friedliebend gestimmten rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anstifter dieser, jedem Völkerrecht hohnsprechenden Bewegung der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen sind.

## Bermischte Nachrichten.

Der voraussichtliche Nachfolger des deutschen Botschafters in Wien.

(W.B.) Berlin, 24. Nov. Uebereinstimmend melden verschiedene Morgenblätter, daß zum Nachfolger des verstorbenen Botschafters v. Tschirschky Graf v. Wedel ausersehen sei.

Rumänien.

(W.B.) Berlin, 24. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet der Budapester „Uro“ von der rumänischen Grenze, die rumänische Regierung habe die Altersgrenze für den Landsturmendienst auf die 50jährigen ausgedehnt. Die Niederlagen der Rumänen hätten in verschiedenen Landesteilen eine revolutionäre Stimmung hervorgerufen. Die Regierung habe deshalb angeordnet, daß die bürgerliche Bevölkerung die Waffen abzuliefern habe. Es seien Hausdurchsuchungen bei allen Personen vorgenommen worden, die als kriegsfeindlich gelten und vorgefundene Waffen und Munition seien beschlagnahmt worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. November 1916.

Vom Rathaus.

\* Zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderats erwähnte der Vorsitzende, Stadtschultheißamtsverweser G.R. Dreiß, wie üblich die im Felde ausgezeichneten Calwer. Das Eiserne Kreuz haben, wie schon mitgeteilt, erhalten, Hauptlehrer Behner, Paul Scheuerle, Herrmann Beutler, die Reuß'sche Verdienstmedaille mit Schwertern Heinrich Gluth. Die Mitglieder des Kollegiums erhoben sich zu Ehren der Ausgezeichneten von ihren Sitzen. — In seiner Eigenschaft als Ortsarmenbehörde erledigte der Gemeinderat in Anwesenheit von Dekan Zeller verschiedene Armenangelegenheiten. — Bezüglich der Viebesgabenspende zu Weihnachtsen mußte der ursprüngliche Plan, den zum Militär einberufenen Calwern von selbst geschlachteten Schweinen eine „fästige“ Spende zu gewähren, aufgegeben werden, weil die Tiere dazu nach einem früheren Erlaß des Ministeriums nicht freigegeben wurden. Es soll jetzt an die Angehörigen der zum Militärdienst Eingezogenen ein Geschenk von 5 Mk abgegeben und den Soldaten ins Feld ein Heimatgruß mit der Mitteilung über diese Spende gesandt werden, so daß den Bedachten anheimsteht, das Geld nach ihrem Gutdünken zu verwenden. Den Angehörigen, die sich auf dem Rathaus nach dem öffentlichen Ausschreiben zu melden haben, wird Bescheid gegeben, daß sie keine Kinder zur Empfangnahme der Spende schicken dürfen. — Während der Sitzung erschien der neu gewählte Stadtschultheiß Frey, um das Kollegium zu begrüßen, wobei er auch Herrn Dekan Zeller vorgeföhlt wurde. Herr Frey dankte dem Gemeinderat für das durch die Wahl ihm bewiesene Vertrauen, und ver sprach, seine ganze Kraft einzusetzen, um den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. — Genehmigt wurde der Betrag von 145 Mk für den Ankauf von Kleiderstoffen, die unter der Aufsicht von Frau Stadtschultheiß Conz zu Kleidern für arme Kinder verarbeitet werden. — Den größten Teil der bis 8 Uhr abends dauernden Verhandlungen nahm die Frage der städtischen Nahrungsmittelversorgung ein. Der Vorsitzende berichtete eingehend über die zur

man es  
räumen,  
n. Wie  
eine an-  
erung  
g. Stg.  
igt sich,  
hervor-  
Weiße  
Gebiet  
Reiter  
werden  
terhalte  
ren Ba-  
um sich  
eidigen.  
erklärt  
Augen-  
ten und  
Bodens  
die die  
en und  
m Ber-  
haben,  
widrige  
Die in  
den den  
sich am  
16st zur  
für sich  
außer  
Bölker-  
Bevöl-  
Botschaft-  
nd mel-  
ger des  
Wedel  
Lokal-  
rumä-  
die M-  
ährigen  
tten in  
Stim-  
lb an-  
Waffen  
ei allen  
eindlich  
n seien  
1916.  
ung des  
thfheigen-  
ausge-  
son mit-  
le, Herr-  
Schwer-  
erhoben  
— In  
der Ge-  
chiedene  
enspende  
den zum  
achteten  
gegeben  
raf des  
an die  
ein Ge-  
Feld ein  
geändert  
eld nach  
die sich  
zu mel-  
der zur  
end der  
ren, um  
n Defan-  
emeinde-  
ten, und  
ihn ge-  
nehmigt  
Aelder-  
eij Conz  
— Den  
handlun-  
elverfor-  
die zur

Versorgung der Stadt mit den täglichen Nahrungsmitteln unternommenen Schritte, wobei auch die vielfachen Schwierigkeiten der Beschaffung und Verteilung zur Sprache kamen. Zur Zuckerfrage teilte er mit, der Umstand, daß nicht alle Einwohner für ihre Oktoberzuckerarten Ware bekommen hätten, sei darauf zurückzuführen, daß erstens im Oktober nur 4800 Kilogramm für die Stadt geliefert worden seien gegenüber 5200 Kilogramm für den November. Dann hätten die Konditoren auch mehr Zucker für ihren Betrieb verwendet, als sie hätten nehmen dürfen, und drittens hätten infolge der späteren Lieferung des Zuckers für den Konsumverein viele Mitglieder dieses Vereins ihren Bedarf für den Monat Oktober bei den andern Kaufleuten gedeckt, so daß der Konsumverein im November noch 640 Pfund Oktoberzucker zu verkaufen hatte. Der letzte Andrang bei der Zucker-Verteilung sei deshalb wohl nur darauf zurückzuführen, weil die Einwohner befürchteten, mit dem Novemberzucker zu spät zu kommen. In der Sache wurde nun eine Eingabe beim Oberamt gemacht, daß zwecks gleichmäßiger Verteilung der Bestände der Zucker den Kaufleuten und dem Konsumverein gleichzeitig geliefert werde und auch Nichtmitglieder des Vereins berechtigt sein sollen, Zucker im Laden des Konsumvereins zu kaufen. Der Vorstand des Konsumvereins hat diesem Vorschlag zugestimmt, und das Oberamt hat die Berücksichtigung der Eingabe zugesagt. Der Konsumverein hat sich auch bereit erklärt, eine Liste seiner Mitglieder einzureichen, damit eine Ueberweisung der Nahrungsmittel in entsprechendem Rahmen erfolgen kann. Was die vom Konsumverein und auch von privater Seite angeregte Einführung einer Kundenliste anbelangt, so hat sich einmal in einer Eingabe die Mehrzahl der hiesigen Kleinkaufleute dagegen ausgesprochen, weil sie die Befürchtung hegen, daß dadurch die Großkaufleute und der Konsumverein zum Schaden der kleineren Geschäfte bevorzugt würden. Auch der Gewerbeverein vertrat in einem Gutachten den Standpunkt, daß bei Einführung der Kundenlisten eine dauernde Benachteiligung des Kleinkaufs eintreten könnte, weil die Einwohner die Neigung haben würden, sich eher in größeren Geschäften einzutragen. Dagegen schlug er die Errichtung von Lebensmittelverkaufsbereichen vor. Diese Anregung hielten verschiedene Mitglieder des Kollegiums deshalb nicht für ratsam, weil in unserer Stadt in ansehnlicher Zahl verwandtschaftlichen und Bekanntenverhältnisse eine derartige Regelung nicht wünschenswert erscheine. G. N. Staudenmeyer meinte, die gegen die Kundenliste vorgebrachten Bedenken hätten ihn nicht von deren Unnützlichkeit überzeugt. Die un-guten Verhältnisse müßten beseitigt werden. Wenn es sich herausstelle, daß die größeren Geschäfte zu viel Kunden erhielten, so könne man sich ja eine gewisse Ausgleichung vorbehalten. Es käme nur auf eine Belehrung des Publikums an, da die zu beziehenden Waren doch sowohl in der Qualität wie im Preis gleich seien. Mit der Einführung der Kundenlisten falle auch das Wettrennen um die Lebensmittel weg und der leidige Streit zwischen den Kaufleuten und dem Konsumverein, der in der jetzigen ersten Zeit nicht noch verschärft werden sollte. G. N. Bäumle, der sich ebenfalls gegen eine Verschärfung des Verhältnisses zwischen den Kaufleuten und dem Konsumverein aussprach, aber andererseits auch für eine entsprechende, beide Teile befriedigende Regelung der Verteilung eintrat, meinte, vorerst sei wohl die Einführung einer Kundenliste noch nicht nötig, doch solle eine Kommission ernannt werden, die die Austeilung der überwiesenen Lebensmittel an die Geschäftsleute übernehme. G. N. Jahn, der im übrigen die Anregung des Gewerbevereins vertrat, stimmte letzterem Vorschlag auch zu. Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß bei 2750 Lebensmittelkarten auf den einzelnen Kaufmann etwa 85 Karten kämen, welche Zahl durch größere Zuweisung an die großen Geschäfte vermindert würde, und daß eben auch manchmal so geringe Quantitäten geliefert würden, daß eine Verteilung an alle Verkäufer praktisch unmöglich sei, und daß das Oberamt die Verteilungsliste an die Kaufleute ständig kontrolliere, und nachdem er, was allerdings beweiskräftig war, betont hatte, daß man anderwärts trotz Kundenlisten stundenlang vor den Läden stehe, und dann schließlich doch

nichts bekomme, während wir hier bisher noch verhältnismäßig gut versorgt seien, beschloß das Kollegium die Bestellung einer Kommission von zwei Mitgliedern, die vom Gewerbeverein auszuwählen wären, und dem Stadtschultheißenamt die Ermächtigung zur Einstellung der Belieferung zu geben, wenn die Kaufleute den Anordnungen nicht pünktlich nachkommen sollten. Zur Kartoffelversorgung führte der Vorsitzende aus, bis jetzt seien vom Kommunalverband 1500 Zentner angeliefert worden; man brauche aber zur Versorgung der Bevölkerung bis 15. April etwa 3000 Zentner, ohne die Belieferung an Wirte und Bäcker. Von sachverständiger Seite werde immer wieder versichert, es seien genügend Vorräte im Bezirk vorhanden, um das benötigte Quantum zu gewährleisten. Es werden auch noch weitere Kellerräume zur Aufbewahrung der Kartoffeln benötigt werden. Bezüglich der Milch- und Eierfrage machte der Vorsitzende wenig erfreuliche Mitteilungen. Die Milchlieferung würden immer mehr eingeschränkt; die Milchhändler sagen aus, sie bekommen von den Lieferanten nicht mehr das frühere Quantum, weil einerseits in der eigenen Wirtschaft mehr verwendet werde, andererseits das Angebot von Käse- und Butterbereitungsapparaten die Landbevölkerung zur Verwendung der Milch zu solchen Zwecken anrege. Auch werde namentlich von der unteren Waldgegend sehr viel Milch ins Entzoll geliefert. Nach einer schätzungsweise Zusammenstellung wurden im Juli 1912 von auswärts etwa 15 750 Liter Milch bezogen, im August 1916 12 060 Liter; von hier bezog die Stadtbevölkerung vor dem Krieg etwa 3970 Liter, jetzt sind es nur noch 3540 Liter. Um der steigenden Milchnot zu steuern, soll das Oberamt zu entsprechenden Maßnahmen im Bezirk angegangen werden, etwa dahingehend, daß gewisse Bezirke zur Lieferung in bestimmtem Umfange veranlaßt werden, und daß auch ein Ausgleich in der Zuteilung herbeigeführt wird. Bezüglich der Eier stehe es ganz schlecht; es seien in 14 Tagen 61 Eier zugestellt worden. Man wird allerdings berücksichtigen müssen, daß recht die ungünstigste Zeit ist, aber bei dem großen Geflügelstand in unserm Bezirk ist dieses Ergebnis kläglich. Der Verkauf von Bodenloshäfen ist sehr gut vonstatten gegangen; zwei weitere Wagen sind nachbestellt worden. Der Vorsitzende versichert zum Schluß seiner Ausführungen, daß die Stadt alle Gelegenheiten benütze, um die Bevölkerung mit den nötigen Lebensmitteln zu versorgen.

† Hirzau, 23. Nov. Heute Abend durchlief unsere Gemeinde die schmerzliche Kunde, daß der hier im Ruhestand lebende Pfarrer Eduard Boffert gestorben ist. Der Verstorbene war im Jahre 1871 zum Pfarrer in Binache ernannt worden, hatte dann die Pfarrstellen in Pfaffingen bei Balingen, später Heimsheim und zum Schluß in Hofen bei Besigheim verwaltet. Seit 1896 lebte der Herr Pfarrer hier, hat sich aber auch im Ruhestand noch sehr tätig erwiesen. Er hat sich nicht nur durch Uebernahme von Bibelfunden in Ottenbronn und Erntemühl an der praktischen kirchlichen Arbeit hier beteiligt, sondern eine Zeit lang die Pfarrei Würzbach vollständig versehen. In hervorragendem Maße war er schriftstellerisch tätig; er hat die Geschichte des Klosters Hirzau verfaßt und die Ergebnisse seiner Studien in Vorträgen und schriftstellerischen Aufsätzen der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Seit einigen Monaten war der Herr Pfarrer schwer herzleidend, aber dabei geistig noch ungemindert und frisch. Nun hat der Tod dem Leben des 76jährigen Mannes einige Tage vor seinem 77. Geburtstag ein Ziel gesetzt.

(S. B.) Stuttgart, 23. Nov. Der Landtag wird, wie der Staatsanzeiger berichtet, am Dienstag, den 5. Dezember zusammentreten.

(S. B.) Von der Hohenloheschen Ebene, 22. Nov. Die Verhaftung der auf Arbeitskommando geschickten Kriegsgefangenen (im Gegensatz zu der gemeinen Behandlung unserer Landsleute im Feindeslande) hört allen behördlichen Warnungen zum Trotz nie ganz auf. Eine Hohenloher Bäuerin, die es mit dem ihr zur Arbeit zugewiesenen Russen etwas gut meinte, hat dies nun recht bitter gebüßt

und hat obendrein den heißen Spott ihrer ganzen Heimatgemeinde über sich ergehen lassen müssen. Am ihrem Aufsehen, einem blauäugigen, blonden Basten, eine Freude zu bereiten, versprach sie diesem, ihn am Martinimarkt mit in die Bezirksstadt zu nehmen. Da aber die Uniform des Russen für den ungenierten Marktbesuch und, was dazu gehört, nicht nach dem Geschmack der Bäuerin war, holte sie kurz entschlossen den Sonntagsanzug ihres bei den Etappen in Flandern stehenden Mannes aus dem Kasten heraus und gab ihn dem Russen zum anziehen. Der Vorstand der nahen Eisenbahnhaltstelle, dem das Paar wohl bekannt war, machte zwar etwas verwunderte Augen, als er den Russen in dem Sonntagsgewand des abwesenden Bauern erblickte, er gab aber ohne Einwendungen die Fahrkarten ab und frohgemut fuhr Bäuerin und Russe der Nachbarstadt zu. Kaum hatte der Haltstellenvorstand das Zügle abgefertigt, setzte er telefonisch die Bahnwache des Ankunftsortes der beiden, unter deren genauer Personalbeschreibung in Kenntnis und als die Marktbesucher den Zug verließen, wurden sie von zwei verschmitzt lächelnden Landstürmern erfaßt, in das Wachtlokal mitzukommen. Nachdem sich der Wachthabende überzeugt hatte, daß er die richtigen Leute vor sich habe, holte er einen Hasen mit roter Delfarbe hervor und machte dem Russen die vorchriftsmäßigen breiten Streifen auf den Rücken und entlang der beiden Hosennähte. Die Bäuerin war zunächst sprachlos, aber als sie mit einem Rebeschwall über die lachend herumstehenden Landstürmer herfallen wollte, wurde sie aus der Wachtstube entlassen und ihr der freundliche Rat mitgegeben, sich über die dem Russen oder vielmehr dem sonntäglichen Gewand ihres Mannes zugefügte Auszeichnung, falls sie ihr nicht gefalle, bei der zuständigen Behörde zu beschweren. Vorsichtigerweise nahm sie aber davon Abstand und fuhr mit dem nächsten Zug, ohne die Freuden des Martinimarktes genießen zu haben, wieder der Heimat zu.

**Evangelische Gottesdienste.**  
23. Sonntag nach Trinitatis, 26. November. Vom Turm: 532. Predigtlied: 493. O Jesu Christ, meines Lebens Lust, Kirchenchor: 502. Mit Freud und Freud fahr ich dahin. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, zugleich Trauerfeier für die Gefallenen, Dekan Zeller. 11 Uhr: Abendmahl für Lebende und Gedehnte im Vereinshaus. 1 Uhr: Kirchenlehre mit den Töchtern der jüngeren Abteilung. 8 Uhr: Gustav-Adolfstunde, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist für die Kriegshilfe des Evang. Konfessionsrats bestimmt. Donnerstag, 30. November (Andreas-Feiertag). 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Dekan Zeller. Samstag, 2. Dezember. 7 1/2 Uhr abends: Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

**Katholische Gottesdienste.**  
24. Sonntag nach Pfingsten, den 26. Nov. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt, 1 1/2 Uhr: Christenlehre, 2 Uhr Kriegsanbacht. Werktag Pfarrmesse, Montag und Mittwoch um 8 Uhr, Dienstag und Donnerstag um 7 1/2 Uhr, Donnerstag für die Ausmarschirten, Freitag 7 1/2 Uhr Lazarettgottesdienst, abends 6 1/2 Uhr Kriegsanbacht.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle.**  
Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und abends 5 Uhr: Predigt von Montag bis Freitag je abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung von Herrn Prediger W. Kuder aus Frankfurt a. M.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**  
Saatgutbestellung.  
Der Verein will für seine Mitglieder zur Saat im nächsten Frühjahr  
Sommergerste, Sommerweizen, sowie frühe und späte Kartoffeln  
beschaffen.  
Anmeldungen auf dieses Saatgut wollen spätestens bis 1. Dezember beim Vereinssekretariat (Herrn Oberamts-Pfleger Fechter hier) gemacht werden.  
Calw, den 18. November 1916.  
Vereinsvorstand: Neg.-Rat. Binder.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei Calw.  
**Den Angehörigen im Felde  
sendet das Calwer Tagblatt**

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**  
Stadtschultheißenamt Calw.  
**Kartoffelmarken-Verkauf.**  
am Montag, den 27. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8. Die Kartoffeln können sofort im Keller des Kgl. Amtsgerichts gekauft werden, ebenso die Kartoffeln, auf die am letzten Donnerstag verkauften Marken.  
Calw, den 24. November 1916.  
Stadtschultheißenamt: A. R. Dreiß.

**Württemberg. Sparkasse Agentur Calw.**  
Bitte die  
**Wertpapiere der 4. Kriegsanleihe**  
gegen Rückgabe des entsprechenden Ausweises  
sofort abzuholen.  
Mäcke.

**Wir kaufen große Mengen  
altes Gußeisen  
zu den höchsten Preisen**  
und sehen Angeboten mit Angabe der Art des Gußeisens entgegen.  
Wir würden auch mit Aufkäufern in Verbindung treten.  
**Gebrüder Böhlinger, Werkzeug- u. Maschinenfabrik, Göppingen.**

**Das Krummwerden der Schweine  
verhindert  
Krampfemulsion.**  
Stets frisch vorrätig. Neue Apotheke.

**K. Fortant Stammheim.  
Reißig-Verkauf.**  
Am Montag, den 27. Nov. 1916, nachmittags 4 Uhr, im "Abler" in Stammheim aus Staatswald Waldacker, Bachau, Schleißberg, Waldsteige, Dickener Schließle, Flursack, Bainsbach und Staltsteige: 26 Flächen oie ungebundenes Nadelreisig mit Buchen und Birken geschätzt zu 2350 Wellen.

**Bettmässen**  
sof. Befreiung garant. Alter u. Geschl. angeb. Zukunftskosten.  
Merkur-Verband  
München, Georgenstraße 66/68.

**Gummi-Stempel**  
liefert rasch die  
**Tagblattdruckerel**

Girfan, den 23. November 1916.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Abend 6 Uhr durfte unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager



**Ednard Boffert,**  
Pfarrer a. D.,  
im Alter von 76 Jahren, nach langem Leiden zur ersehnten Ruhe eingehen.

In tiefer Trauer:

die Gattin: Pauline Boffert, geb. Leube;  
die Tochter: Klara Elwert m. ihrem Gatten Finanzamtmann Elwert.  
der Enkel: Oskar Elwert.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Für Blumen Spenden und Kondolenzbesuche wird herzlich gebankt.

Stammheim, den 23. November 1916.

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder Schwager und Onkel



**Michael Ruder,**  
Gemeinderat,  
nach langem Leiden heute im Alter von 61 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

**Bruchleidende**

Neu! Die größte Erleichterung bei vollständiger Zurückhaltung bietet mein verbessertes glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extrabequem“ ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobinden, Geradenholter. Bestellungen nach Muster werden angenommen in

Calw, Dienstag, 28. November, 2-5 Uhr im „Waldhorn“,  
Nagold, Mittwoch, 29. November, 9-12 Uhr im „Röhle“.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch Witwe, Stuttgart, Schwabstr. Nr. 30 A.

**Pelze**  
in den neuesten Modelformen sowie

**Astrachan-, Plüsch-, und Krimmer-Garnituren**  
(Ersatz für teures Pelzwerk) kauft man vorteilhaft und preiswert in grösster Auswahl bei

**Eduard Klein,**  
Aeltestes und grösstes Pelzgeschäft  
**Plorzheim Schlossberg 2**  
(direkt am Markt)  
— Telephon Nr. 3173. —

**Landleute!**  
Mache jeder seine Käse sofort selbst.  
Einfach, billig und gut.

**Käselab**  
sowie

**Käseformen**  
samt Beschreibung zur Herstellung der Käse empfehlen

**Carl Conzelmann, Calw, Kupferschmied,**  
**Friedrich Carle, Wildberg.**

Suche kleine und mittlere

**Drehbänke**  
im Auftrage zu kaufen. Gute Bezugsquelle. Angeb. sind zu richten an  
Hud. Kunz, ob. Leders.

**Gaben**  
für den Weihnachtsbaum des evg. Sonntagsblattes ist gerne bereit in Empfang zu nehmen  
Luise Neger Witwe.

**Raninchenzüchter-Berein Calw u. Umgeb.**  
Am Sonntag, den 26. Novbr., abends 7 Uhr im Badischen Hof

**Monats-Versammlung.**  
Der Aufsicht.

**D. B.**  
Montag, 27. Nov., mittags 1/2 4 Uhr, „Abler“ (Nebenzimmer): Lesegesellschaft u. a.

Mein Geschäft bleibt **Sonntags** künftighin **geschlossen.**  
Herm. Schwabederer, Teinach.

**Sie** tun gut daran, wenn Sie jetzt schon mit Ihrer **Weihnachts** **Reklame** einsehen. Das geeignetste Reklamemittel ist und bleibt die Anzeige in der Tagespresse, geben Sie deshalb sofort Ihre Anzeigen im „Calwer Tagblatt“ auf.

Die tausende zur höchst Zufriedenheit gelief. **Sträffers** **Hansbachwien Kochherde** mit Badeeinrichtung, **Fleischbrüher- u. Obst-Dörr-Apparate** bringen im Gebrauch großen Nutzen und sind dabei von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. **W. Sträffer, Badofen-Fabrik, Reutlingen.** Vertreter gesucht!

Vertreter für Calw und Bezirk Georg Wadenhuth, Maschinenwerkstätte hier.

**Kernobstbäume,** (Hoch- und Halbhochstämme), **Pyramiden** in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Plage gezogen, **Steinobst** in verschiedenen Sorten, **Stachel- und Johannisbeerkranz** gute Ware hat zu verkaufen **W. Pfrommer, Baumwart, Weitenhahn.**

Kaufe jedes Quantum **Nadelholz-Roller** resp. **Prügel,** für Papier- und Holzwoollenfabrikation oder Brennwecke. **C. Ränge, Holzhandlung, Heilbronn.**  
Lager in Wildbad, Calmbach, Unterreichenbach und Liebenzell.

**Statt Karten.**  
Die Verlobung ihrer Tochter Gertrud mit Herrn Walter Hemissegger, Kaufmann, Oberleutnant im Schützenbat. 6, beehren sich ergebenst anzuzeigen  
**Oskar Wagner, Fabrikant, und Frau**  
Emma geb. Dreiss.  
Winterthur St. Zürich.

**Einladung.**  
Wir erlauben uns, sämtliche Schuhmachermeister des Bezirkes, auch solche, die der Innung nicht angehören, zu einer **Versammlung** auf Sonntag, 26. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr in die Brauerei Dreiß, hier, freundlichst einzuladen.  
Tagesordnung:  
„Übernahme von Militär-Lieferungen“.  
**Freie Schuhmacher-Innung Calw und Umgebung.**

Sonntag, 26. November 1916, nachm. 4 Uhr  
findet im **Gasthof zum „Lamm“** in Zavelstein eine **Vaterländische Feier** statt, bei welcher der stellv. Bezirksobmann Herr Dekan Zeller über **„Ursachen u. Ziele des Weltkrieges“** sprechen wird.  
Zu dieser Feier wird hienit jedermann freundlichst eingeladen.  
Die Kriegervereine **Kötenbach, Sommerhardt, Teinach und Zavelstein.**

**6 Zimmerleute**  
sucht sofort **Ernst Kirchherr.**  
Montag, den 27. November, von vormittags 8 Uhr ab haben wir **in Calw,** im Gasth. z. „Löwen“ einen sehr großen Transport **erstklassiger starker junger Milch-kühe (Schaffkühe), Kälberkühe, trächtig. Kühe und hochträchtiger Kalbinnen, schön. stark. Jungtiere u. Lernetiere,** sowie **schönes Jungvieh** zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen  
**Rubin & Max Löwengart.**

